

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (1997)

Heft: 5

Artikel: Spitex im Trend - Trends für Spitex : Notizen zum Spitex-Kongress 28./29. August 1997

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

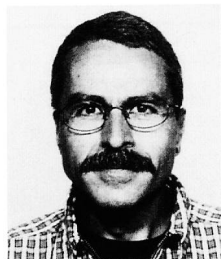
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schauplatz spitex

spitex verband kanton zürich

14. Okt. 1997 Nr.5

EDITORIAL



*Sehr geehrte
Damen
und Herren,
liebe Mitglieder*

Die Änderungen der Krankenpflege-Leistungsverordnung KLV bringen neue Herausforderungen für die Spitex. Dazu gehört vor allem das Kontroll- und Schlichtungsverfahren. «Kontrolle ist gut, Vertrauen wäre besser», mag man sich denken. Kontrolle ist mit Macht verbunden, und deshalb weckt sie Ängste und Widerstände.

Doch was immer gegen Kontrollen einzuwenden ist: Die Überprüfung der Leistungen gehört unabdingbar zu professioneller Arbeit. Ausdrücke wie «Überprüfung» oder «Evaluation» geben dem gleichen Sachverhalt, eben der Kontrolle, schon eine ganz andere Färbung. Sie lassen erkennen, dass Kontrolle durchaus ihre positiven Seiten hat.

Konstruktive Kontrolle hilft, die angestrebten Ziele besser zu erreichen. Eine solche Kontrolle versteht sich als Beratung und Begleitung. Diese Kontrolle stellt nicht Fallen, sondern hilft, gemeinsam erkannte Mängel zu korrigieren.

Das Kontroll- und Schlichtungsverfahren möchte der Spitex Verband wenn möglich in diesem Sinne gestalten: als offene, gegenseitige Evaluation der Spitex-Arbeit, an der Sache orientiert, von Pflege-Fachleuten für Pflege-Fachleute.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Hannes Zuberbühler
Geschäftsstelle

THEMA

Spitex im Trend – Trends für Spitex

Notizen zum Spitex-Kongress 28./29. August 1997

Gut 1200 Teilnehmende befassten sich am 3. Spitex-Kongress mit Fragen der Qualität, der Zusammenarbeit, dem Dienstleistungsangebot und der Finanzierung.

Mit diesem Kongress markierte der Spitex Verband seine Präsenz und bestätigte den wachsenden Stellenwert der Spitex im Gesundheitswesen.

Frau Bundesrätin Ruth Dreifuss, Otto Piller (Direktor Bundesamt für Sozialversicherung) und Manfred Manser (Helsana-Konzernleitung) waren sich in einem einig: Die Spitex ist ein wichtiger und notwendiger Partner für Klienten/-innen, Ärzte/Ärztinnen und Krankenversicherungen.

Schon diese kleine Auswahl aus der langen Liste der prominenten Kongress-Redner/innen zeigt, dass die Spitex in Politik, Verwaltung und bei den Krankenversicherungen ernst genommen wird. Lange Zeit war die Spitex ein wenig beachtetes Feld, das zwar in Sonntagsreden gelobt wurde, werktags aber nicht viel zählte.

Mit der zunehmenden Professionalisierung, mit dem wachsenden Selbstbewusstsein der Spitex-Mitarbeitenden und der Vorstände und schliesslich mit dem neuen Krankenversicherungsgesetz hat die Spitex die nötige Anerkennung erhalten – und ist gleichzeitig zum kontroversen Thema in der Öffentlichkeit geworden.

In letzter Zeit standen die Spitex-Kosten und das Mass der vertretbaren Spitex-Pflegestunden im Brennpunkt der öffentlichen Auseinandersetzung. Am Kongress brachte Bundesrätin Dreifuss die Diskussion um das Ausmass der Leistungen (Pflegestunden) auf den Punkt: «Wer Spitex-Leistungen braucht, muss sie erhalten.»

INHALT

Editorial	1	IGSA – Stufenausbildung	5
■ Thema		Mitgliederversammlung	6
Spitex im Trend – Trends für Spitex Spitex-Kongress	1	Bundesrat erlässt weitere Spitex-Bestimmungen	7
■ Forum		Kinderzulagen	8
Warum ist die Spitex-Nachfrage regional unterschiedlich?	3	Regionale Psychiatrie-Kommissionen	8
■ Aktuell			
Bedarfsklärung	4	■ Veranstaltungen	12

Wenn eine Klientin aufgrund der Bedarfsklärung eine bestimmte Menge an (kassenpflichtigen) Spitex-Leistungen braucht, so müssen die Krankenkassen diese Leistungen finanzieren. Für die Spitex-Organisation bedeutet dies, dass die Bedarfsklärung in Zukunft unabdingbarer Bestandteil der Spitex-Arbeit sein wird.

«Wer Spitex-Leistungen braucht, muss sie erhalten.»

Bundesrätin Ruth Dreifuss

Während heute in den Verhandlungen vor allem über Kosten und Einsparungen gesprochen wird, werden in Zukunft Fragen der Qualität dominieren.

«Qualität: Spitex will sie!»

Unter diesem Titel-Motto widmete der Spitex-Kongress der Qualität drei Podiumsveranstaltungen und unterstrich damit die grosse Bedeutung dieses Themas.

An diesen drei sehr gut besuchten Veranstaltungen wurden unterschiedliche Aspekte der Qualitätssicherung und Qualitätsförderung vorgestellt und diskutiert. Dass Spitexdienstleistungen von erstklassiger Qualität sein müssen, war bei allen am Podium Beteiligten (Subventionsgeber, Behördenvertreter, Kostenträger, Kundinnen, Spitex-mitarbeiterinnen, Vorgesetzte, Qualitätsfachleute und andere) unbestritten. Es hat sich aber erneut gezeigt, dass die Vorstellungen von guter Qualität oft noch weit auseinanderliegen. In Anbetracht der Wichtigkeit des Themas «Qualität» werden wir im nächsten «schauplatz» detailliert über die drei Veranstaltungen informieren.

«Qualitätsmanagement ist ein Prozess, nicht eine Eintagsfliege.»

Daniel Wyler, Konkordat der Schweiz. Krankenversicherer

Finanzierung

Über die Mängel der heutigen Spitex-Finanzierung ist man sich noch einig:



(Foto: H. Biedermann)

unterschiedliche Beitragskriterien bei Bund, Kanton und Gemeinde; ungleiche Finanzierung des stationären und ambulanten Bereichs; mangelnde Kostentransparenz.

Doch darüber, wer welche Beiträge an die Spitex bezahlen soll, streiten sich die Interessenvertreter (Spitex, Krankenversicherungen, Kanton, Gemeinde, Bund).

Zur Diskussion aber stehen nicht nur die Höhe der Beiträge, Berechnungsgrundlagen oder Abgrenzungsprobleme. Diese (teilweise bloss technischen) Fragen der Finanzierung sind immer auch überlagert und geprägt

von sozialpolitischen Vorstellungen: Welche Einkommensgruppen sollen wieviel bezahlen? Wieviel soll über die Kopfprämien, wieviel über die Steuern finanziert werden?

Der Helsana-Vertreter hat deutlich gemacht, welches die Stossrichtung der Krankenversicherer sein wird: Begrenzung der Leistungen im Grundversicherungsbereich, Verlagerung von Leistungen in die Zusatzversicherungen, Schaffung einer eigenständigen Pflegeversicherung.

Der Vertreter des Bundes hielt dagegen, dass sich die Krankenversicherungen nicht einfach aus dem Grundversicherungsbereich «davonschleichen» dürften.

Bundes-Beiträge

Das Bundesamt für Sozialversicherung wird vorläufig die bisherige Praxis beibehalten:

- Subventionierung nach dem bisherigen System; d.h. Beiträge bis max. 31% der anrechenbaren AHV-Lohnsumme der beitragsberechtigten Spitex-Organisationen.

Allerdings will das BSV eine Änderung einführen:

- Die Bundessubvention soll nicht höher sein als die Beiträge von Kanton und Gemeinde im Vorjahr.

«Wir dürfen die Menschlichkeit nicht der Wirtschaftlichkeit opfern.»

Otto Piller, Direktor BSV

Es wird in Zukunft auch darum gehen, eine leistungsmässig und qualitativ gute Grundversicherung zu sozialverträglichen Tarifen gewährleisten zu können. Finanziert werden kann diese Grundversicherung nicht allein über Kopfprämien. Die öffentliche Hand muss ebenfalls beitragen.

(Artikel zum Thema «Qualität» in der nächsten Ausgabe des «schauplatz spitex».)
ZU/AF